Nr. 274. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin, 14. Juni.

Regeln für die Wähler!

Niemand, der wahlberechtigt ist, versäume von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Wahlberechtigt ist jeder in Stettin wohnhafte Mann, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und in der Wahlliste verzeichnet ist.

Jeder Wähler gehe so früh als möglich zur Wahl und suche auch seine Freunde zu bewegen, daß dieselben schon früh ihre Stimme abgeben. Jeder folge bei Abgabe der Stimme seiner eigenen Ueberzeugung und lasse sich nicht durch hochtönige Phrasen wankelmüthig machen.

Jeder bedenke, daß nach dem Urtheil militärischer Sachverständiger die Vermehrung des Heeres zur Sicherheit unseres Vaterlandes und zur Erhaltung des Friedens unbedingt erforderlich ist. **Jeder wähle daher nur einen Kandidaten, der versprochen hat, für die Militärvorlage einzutreten.**

Ungültig sind Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, welche keinen lesbaren Namen enthalten, oder auf welchem mehr als ein Name steht.

Ein Zettel mit einfachem Namen (ohne Vornamen oder Wohnort) ist gültig zu erachten, sofern er auf einen der bekannten Kandidaten lautet.

Zettel, auf welchem ein gedruckter oder geschriebener Name durchstrichen und ein anderer Name dafür hingeschrieben ist, rechnen für den Namen des letzteren als gültig.

* * *

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die „Pomm. Reichspost." bringt in ihrer heutigen Nummer ein Eingesandt: „Die Gastwirthe und die Wehrpflicht", in welchem es u. A. heißt:

„Gerade die Gastwirthe haben das allergrößte Interesse daran, daß die Wehrfrage bald glücklich gelöst werde. Es giebt wenig Berufsarten, die so wie das Schank- und Gastwirthsgewerbe unter einer ungünstigen allgemeinen Geschäftslage zu leiden haben. Wenn weniger verdient wird, wird auch weniger verzehrt.

In dem Gange der Geschäfte hatte sich schon ein Aufschwung gezeigt, in großen Industriezweigen, wie der Eisenindustrie, zeigte sich größere Regsamkeit — die Ablehnung der Wehrvorlage hat diese Hoffnungen wieder zu nichte gemacht und einen empfindlichen Rückschlag gebracht, weil bei der dadurch geschaffenen Unsicherheit und unter dem Eindruck der Schwächung unseres Ansehens im Auslande das Vertrauen in eine friedliche Entwickelung fehlt und daher der Unternehmungsgeist erschlafft."

Weiter wird dann in beherzigenswerther Weise darauf hingewiesen, daß die Gastwirthe in ihrem eigensten Interesse keinem Freisinnigen die Stimme geben möchten, der gegen die Militärvorlage stimmt. — Ich habe dieses Eingesandt mit großem Interesse gelesen und selten den Ausführungen der „Reichspost" so zugestimmt, als in diesem Falle. Aber ich möchte meinen Kollegen noch weiteres zu bedenken geben. Nicht allein die Bewilligung der Militärvorlage liegt im Interesse unseres Gewerbes, fast noch mehr sind die Steuerfragen in Rücksicht zu nehmen. Biersteuer, Branntweinsteuer, und wie die Steuern alle heißen, welche den Gastwirthsstand mehr oder weniger belasten, hängen stets wie ein Damoklesschwert über unserem Haupte und bei der Wahl müssen wir daher auch darauf achten, daß wir einen Mann wählen, der Sicherheit bietet, daß er mit Energie solchen Belastungen des Gastwirthsstandes entgegentritt und meine Kollegen in Stettin können nicht zweifelhaft sein, welchem von den hier aufgestellten Kandidaten sie ihre Stimme geben, denn unter letzteren befindet sich ein Mann, der bisher in eifrigster Weise für die Interessen des Gastwirthsstandes eingetreten, der unermüdlich gearbeitet hat, um unseren Stand von neuen Opfern zu verschonen und dem unser Aller Dank gebührt, auch er stimmt für die Militär-Vorlage. Dies ist unser bewährter bisheriger Landtags- und Reichstags-Abgeordneter Max Brömel. Deshalb, Kollegen, beherzigt die Mahnworte des Einsenders der „Pommerschen Reichspost", beherzigt auch meine heutige Mahnung und wählt: Max Brömel.

Ein Gastwirth.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des bisherigen General-Inspekteurs der Fuß-Artillerie, Generals der Artillerie Sallbach, laut folgender Kabinetsordre genehmigt:

„Ich entspreche Ihrem, Mir unter dem 7. Juni d. J. vorgelegten Gesuche um Verabschiedung, indem ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Gleichzeitig spreche Ich Ihnen Meinen königlichen Dank und Meine warme Anerkennung für Ihre langjährigen, treuen und hervorragenden guten Dienste im Kriege wie im Frieden aus und wünsche Meiner Zufriedenheit mit Ihren Leistungen in Ihrer bisherigen Stellung noch dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Ihnen den anbei anfolgenden Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verleihe.

Neues Palais, den 10. Juni 1893.

Wilhelm R."

General Sallbach hat sich von der ihm unterstellt gewesenen Truppe durch folgenden Befehl verabschiedet:

„Bei meinem Scheiden aus der Armee drängt es mich, allen meinen ehemaligen Kameraden und insonderheit meinen Kameraden von der Fußartillerie, der ich seit 1873 angehöre, ein herzliches Lebewohl zu sagen und ihnen aufrichtig zu danken für die bereitwillige und wirksame Unterstützung, welche sie mir gewährt haben. In dem festen Vertrauen, daß die große Pflichttreue und der rastlose Eifer in den mir unterstellt gewesenen Offizierkorps, wie bei allen Chargen und Mannschaften der Fußartillerie niemals erkalten werden, wünsche und hoffe ich, daß dieselbe allzeit die Zufriedenheit des allerhöchsten Kriegsherrn erringen werde. Mit herzlicher Theilnahme werde ich alle Fortschritte und Erfolge der Waffe begleiten, aus der ich mit dem innigen Herzenswunsch scheide: Gott erhalte, Gott schütze und segne Seine Majestät den Kaiser und König!

Berlin, den 10. Juni 1893.

Sallbach, General der Artillerie z. D."

— Es ist schon wiederholt, u. a. auch im Abgeordnetenhaus darauf hingewiesen worden, daß wir gegenüber Frankreich nicht nur in Betreff der Stärke der Armee, sondern auch in Betreff der militärischen Leistung des Verkehrswesens zurückgeblieben sind, so daß gegenwärtig die Verhältnisse für uns wesentlich ungünstiger liegen, als im Jahre 1870. Wenn wir die Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit lenken, geschieht dies nur aus dem Grunde, weil die Vervollständigung des französischen Eisenbahnnetzes für Kriegszwecke, welcher anscheinend der Plan zu Grunde liegt, jedem Armeekorps eine besondere zweigleisige Eisenbahnlinie zu verschaffen, in neuerer Zeit ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Nicht genug, daß Frankreich mehr zweigleisige Bahnen besitzt als wir, sind sogar ausgedehnte Strecken der Linien von Paris nach der Ostgrenze 4gleisig hergestellt worden, so daß man wohl behaupten kann, daß die in Frankreich für Kriegszwecke vorhandenen Eisenbahnen nicht nur an der Grenze, sondern auch im Innern ein so dichtmaschiges Netz bilden, wie es vollkommener kaum gedacht werden kann.

Auch der Benutzung der Binnenschifffahrt für militärische Zwecke hat die französische Regierung ihr Interesse zugewendet, zu diesem Zweck die Leitung der Kanalschifffahrt, in gleicher Weise wie die Eisenbahnen, dem Generalstabe der Armee unterstellt, und die Vergrößerung der Schleusen, sowie die Vertiefung der Kanäle bei fast allen Wasserstraßen von Paris nach der Grenze durchgeführt, so daß die dadurch bewirkte Vermehrung der Leistungsfähigkeit der Kanäle im Bedürfnißfalle von außerordentlichem Vortheil für die Verpflegung großer Truppenmassen sein wird.

Wenn wir damit vergleichen, was bei uns seit dem französischen Kriege geschehen ist, so müssen wir allerdings bekennen, daß, abgesehen von dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in den Grenzbezirken, in dem ersten Jahrzehnt nach dem französischen Kriege nur die für militärische Zwecke wichtigen Linien: Berlin-Sangerhausen und die Moselbahn zur Ausführung gekommen sind, während seit der Verstaatlichung der Bau von Vollbahnen fast ganz unterblieben ist, und die neu angelegten Bahnen ohne Rücksicht auf ihre spätere Bedeutung als Nebenbahnen angelegt worden sind. Nicht genug damit, daß auf diese Weise der vierte Theil unserer Eisenbahnen auch für militärische Zwecke einen minderwerthigen Charakter erhalten hat, ist die Anlage der Nebenbahnen außerdem noch in einer Weise erfolgt, die ihre Umwandlung in Vollbahnen in hohem Grade erschwert, theilweise sogar ganz unmöglich macht.

Auch vom militärischen Standpunkte aus kann daher weder der bisherigen Praxis bei Ausführung der Nebenbahnen, noch weniger aber der in den letzten Jahren eingetretenen Einschränkung der Mittel für die Anlage neuer Bahnen das Wort geredet werden, und zwar um so weniger, als nach den Ergebnissen des letzten Betriebsjahres 1891—92 der wirkliche Ueberschuß nach Verzinsung der Eisenbahnkapitalschuld noch über 101 Millionen Mark beträgt, und der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben bei den preußischen Staatsbahnen die höchste Rente unter allen deutschen Staatsbahnen ergiebt. Mit Rücksicht hierauf und anknüpfend an die vor Kurzem bei Besprechung der wirthschaftlichen und finanziellen Seiten der Militärvorlage erfolgte die Aeußerung des Herrn Finanzministers: „Sparsamkeit am unrechten Orte kann verderbliche Verschwendung werden", dürfte die bei Annahme der Militärvorlage eintretende Vermehrung der Armee und der Schwierigkeiten des Transportes im Falle einer Mobilmachung zu einer dringenden Prüfung auffordern, ob unsere Eisenbahnen und Wasserstraßen diesen so bedeutend vermehrten Anforderungen mit voller Sicherheit entsprechen? Muß diese Frage, wie anzunehmen ist, verneint werden, dann wird auch nicht gezögert werden dürfen, das Versäumte nachzuholen, einerseits dadurch, daß die alljährlich bewilligten Mittel für die Erweiterung des Eisenbahnnetzes wieder auf die frühere Höhe gebracht werden und die Entwickelung des Kleinbahnwesens wenigstens in den wirthschaftlich schwächeren Gegenden durch Subventionen gefördert wird; anderseits dadurch, daß die im wirthschaftlichen und militärischen Interesse des Landes, sowie zur Entlastung der Eisenbahnen nothwendigen Binnenwasserstraßen, insbesondere des Rhein-Weser-Elbkanals, mit Rücksicht auf die lange Dauer der Vorbereitungen für den Bau und der Bauzeit selbst so schleunig als möglich in Angriff genommen werden. Da auf die Weise außer den militärischen Interessen und der Sicherheit des Landes auch gleichzeitig die wirthschaftlichen Interessen gefördert werden, so wird die Staatsregierung hierbei auf die Unterstützung des Landtags um so mehr rechnen dürfen, als durch die Aufrechterhaltung der Bauthätigkeit in dem früheren Umfange der Arbeitslosigkeit vorgebeugt, gleichzeitig aber auch die Staatsregierung bei den gegenwärtig so überaus niedrigen Preisen von Eisen, Stahl 2c. große Summen ersparen würde.

— An die Mitglieder der Reichskommission für Arbeiterstatistik ist ein neues Heft vertheilt worden, das die Ergebnisse der im Herbst vorigen Jahres veranstalteten Erhebungen über die Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe enthält. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt darüber mit:

„Dieses Heft, bestehend aus einem Bericht über die Ausführung der Erhebung, der tabellarischen Darstellung der Ergebnisse und einem das Wesentliche daraus hervorhebenden Text, hat, ebenso wie das entsprechende frühere über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, den Zweck, der Kommission für Arbeiterstatistik als Grundlage weiterer Ermittelungen zu dienen, die hauptsächlich durch mündliche Vernehmung von Vertretern der Betheiligten (von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen und sonstigen Sachverständigen) vorzunehmen sein werden; wie ja solche Ermittelungen für das Bäckereigewerbe bereits im Gange sind. Diese Statistik bildet also nur einen Theil der Untersuchungen, welche die Kommission für Arbeiterstatistik über den betreffenden Gewerbszweig anstellt, und auf Grund deren sie dann ihr Gutachten abzugeben hat, das als Vorbereitung gesetzgeberischer Maßnahmen dienen soll. Den statistischen Aufnahmen, die über die Bäckerei und über das Handelsgewerbe bearbeitet vorliegen und für die Müllerei im Gange sind, ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich nur auf einen Theil der Betriebe, nicht auf alle vorhandenen Betriebe erstrecken. Für die statistische Ermittelung der Arbeitszeit im Bäckergewerbe sind 5347 Fragebogen, zur Hälfte von Arbeitgebern, zur Hälfte von Arbeitnehmern beantwortet, bearbeitet worden, für die statistische Ermittelung der Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlings-Verhältnisse in offenen Ladengeschäften 8235 Fragebogen; für die entsprechende Statistik im Müllergewerbe sind über 4000 Fragebogen ausgegeben. Da bei der Vertheilung die verschiedenen Landestheile, Größenklassen der Orte und Größenklassen der Geschäfte Berücksichtigung gefunden haben, auch durch die Vorschriften über die Vertheilung dafür gesorgt ist, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig und ohne Ansehen der Person zu Worte kommen, so erfüllt diese auf einen Theil der Betriebe beschränkte Aufnahme durchaus ihren Zweck: die in Deutschland in dem betreffenden Gewerbe üblichen Arbeitszeiten, Kündigungsfristen, Lehrlingsverhältnisse zu zeigen. Aufnahmen über alle in Betracht kommenden Betriebe oder Individuen sind nur dann erforderlich, wenn es eben auf die Zählung und darauf sich steifende Berechnungen ankommt, wenn es sich aber, wie hier, um die Feststellung von Gepflogenheiten (die Ausdehnung der Arbeit 2c.) handelt, so wäre es eine geradezu unverantwortliche Verschwendung von Zeit, Kraft und Geld, sich nicht mit der Sammlung von einigen Tausend Beispielen zu begnügen. In dem der Kommission für Arbeiterstatistik jetzt vorgelegten Hefte über das Handelsgewerbe sind, wie eben schon erwähnt, die Ergebnisse von 8235 Fragen verarbeitet. Von diesen sind 4157 von Prinzipalen, 4078 von Gehülfen beantwortet und sie stammen aus 374 verschiedenen Orten. Es handelt sich in erster Linie darum, die Geschäfts- und Arbeitszeit in den offenen Ladengeschäften mit Waaren des täglichen Bedarfs festzustellen, die ja besonderen Anlaß zu einer lang ausgedehnten Ladenzeit und Inanspruchnahme ihrer Verkäufer und Verkäuferinnen haben; wie sich denn in der That ergeben hat, daß 45,5 Prozent solcher Geschäfte eine Ladenzeit von mehr als 14 Stunden haben und nur 15 Prozent von 12 und weniger Stunden; unter den Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften sogar 84 Prozent eine mehr als 14stündige Ladenzeit. Außer der Ladenzeit und der Arbeitszeit der männlichen und weiblichen Gehülfen und Lehrlinge werden aber in den zehn Tabellen noch verschiedene andere aus den Fragebogen entnommene Daten über die Verhältnisse der Gehülfen im Handelsgewerbe verarbeitet: über Lehrverträge, Besuch von Fachschulen, Kündigungsfristen, Gewährung von Kost und Wohnung beim Prinzipal. Der Inhalt dieses Heftes wird in der nächsten Sitzung der Reichskommission für die Arbeiterstatistik einer Prüfung unterzogen und zu weiteren Ermittelungen benutzt werden.

— Aus Hofkreisen wird bekannt, daß der Tod des Herzogs Max Emanuel in Baiern die kaiserliche Familie recht schmerzlich berührt hat. Der Kaiser hatte für den verstorbenen Prinzen eine ganz besondere Zuneigung und gab dieser, so oft er mit dem Prinzen zusammentraf, lebhaften Ausdruck. Zum letzten Male war der verstorbene Herzog Max Emanuel um die Zeit der Eröffnung des jetzt aufgelösten Reichstags in Berlin. Der feierlichen Eröffnung desselben im Weißen Saale hat der verstorbene Herzog noch beigewohnt.

— In Posen wurde gestern, wie das „Posener Tageblatt" berichtet, auf Befehl des Kaisers der Unterricht in den Schulen ausgesetzt.

— Des Kaisers Rückreise von Posen erfolgte gestern Abend 11 Uhr. Ueber die gelungene Ueberrumpelung der Posener Garnison soll der Kaiser sich sehr gefreut und in diesem Sinne nach Berlin telegraphirt haben.

— Generalstabsreisen finden im Laufe dieses Sommers beim Gardekorps, sowie bei dem 1., 2., 6., 7., 8., 11., 14., 15. und 16. Armeekorps statt. Außerdem wird unter Leitung der beiden Kavallerie-Inspekteure je eine größere Kavallerie-Uebungsreise von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und Kommandeuren reitender Abtheilungen der Feld-Artillerie vorgenommen werden. In militärischen Kreisen wird auch der Festungs-Generalstabsreise eine ganz besondere Wichtigkeit beigemessen. Sie wird im Bereiche des 17. Armeekorps abgehalten, und es werden hierbei die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Festungswesens auf das eingehendste erörtert werden. — Hinsichtlich der diesjährigen Manöver ist zu bemerken, daß bei der Auswahl des Uebungsgeländes sowohl als auch bei der Ausführung aller Uebungen auf Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden soll. In denjenigen Fällen, in denen die Flurentschädigungen als besonders hoch sich herausstellen, hat das Kriegsministerium dem Kaiser die Berichte der Divisionskommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen waren. — Dem 16. Armeekorps wird während der Kaisermanöver ein Luftschiffer-Detachement zugetheilt, und auch hier werden die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete erprobt, sowie Versuche vorgenommen werden.

Posen, 13. Juni. Der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff macht im Auftrage des Kaisers bekannt, daß sowohl das festliche Ansehen, welches allen Stadttheilen in kurzer Zeit durch Fahnen und anderen Schmuck gegeben sei, als auch die patriotische Haltung der Bevölkerung, welche die Straßen füllte und ihrem Könige zujubelte, dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät wohlgethan habe. Der Kaiser habe ihn beauftragt, den Einwohnern hierfür seinen Dank auszusprechen.

Wilhelmshafen, 13. Juni. Die rumänische Regierung hat mit der Schiffswerft und Maschinenbauanstalt von F. Schichau in Elbing in diesen Tagen einen Vertrag über den Bau von 4 Kanonenbooten abgeschlossen, welche in der kurzen Bauzeit von 8 Monaten fertig gestellt werden sollen.

München, 13. Juni. Der Prinz-Regent hat eine vierwöchige Hoftrauer für den Herzog Max Emanuel angeordnet. Das Hoftheater bleibt einstweilen geschlossen. In der Beileidsdepesche des Kaisers werden die Verdienste des Verstorbenen um die Ausbildung der Kavallerie hervorgehoben.

München, 13. Juni. Das Verordnungsblatt des königlich baierischen Kriegsministeriums veröffentlicht, daß der Kommandeur der ersten Feldartillerie-Brigade, Generallieutenant von Malaise, mit der Führung der zweiten baierischen Division betraut wurde und daß dem Oberstlieutenant Kalckstein von der vierten Armee-Inspektion mittels Handschreibens des Prinz-Regenten der Militär-Verdienstorden erster Klasse verliehen wurde.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Träge schleppt sich die Berathung der Zweiten Kammer dahin über die Lebensfrage: Was soll aus der Ersten Kammer werden? Wie bei der sechswöchigen Berathung über den Artikel 47 fällt die ganze mühsame Vorarbeit der Ausschüsse und der Regierung in sich zusammen, und binnen wenigen Tagen befindet sich das Haus vor einem ganzen Haufen von Anträgen einzelner Abgeordneten, die sich für staatsmännische Genies halten. Einer dieser Anträge geht dahin, jeder der drei Wählerklassen, die der neue Artikel 47 geschaffen, also den „allgemeinen", den Doppelwählern und den Dreistimmenmännern, ein Drittel des Senats anzuweisen. Ein anderer, viel umstrittener, weil dem König mit zugeschriebener Antrag des Grafen Bisart de Bocarmé, eines früheren Offiziers, der auch in der belgischen Legion in Mexiko gedient hat, bezweckt, die Senatoren in jedem Wahlkreise durch die in demselben gewählten Abgeordneten, Provinzialräthe, Gemeinderäthe und durch besondere, von den Gemeindewählern im Verhältniß zur Bevölkerung bezeichnete Wahlmänner ernennen zu lassen. Also wie in Frankreich, mit dem Unterschiede, daß hier die Wahlmänner unmittelbar durch das allgemeine Wahlrecht und nicht durch die Gemeinderäthe erwählt würden, ein zweistufiges und nicht ein dreistufiges Wahlrecht. Der Antrag findet wenig Anklang. Lütticher Blätter behaupten, was noch erwiesen werden muß, aber nicht unmöglich erscheint, daß die Gemäßigtliberalen, noch etwa 20, für das Zweistufensystem der Regierung eintreten werden.

Unsere Gerichtswelt ist durch die Weigerung des britischen Auslieferungsgerichtshofs, den hiesigen Behörden den als den Dieb der Juwelen der Gräfin von Flandern verdächtigen Buchmacher James White zu übergeben, stutzig gemacht worden. Belgien selbst, dessen Auslieferungsgesetz andern europäischen Staaten zum Vorbild gedient hat, hält an der Regel fest, daß Belgien seine Staatsangehörigen wegen im Auslande begangener Verbrechen ausliefern kann; ein Zwang ist durch die einzelnen Verträge, auch Großbritannien gegenüber, förmlich ausgeschlossen. Deutschland liefert bekanntlich keine Reichsangehörigen aus.

Brüssel, 12. Juni. Bei der jetzigen Durchsicht der belgischen Verfassung sollen auch die parlamentarischen Diäten erhöht werden. Der Kammerausschuß beantragt, den Mitgliedern der Deputirtenkammer, welches auch die Dauer der Tagung sein mag, eine Jahresentschädigung von 4000 Franks zuzubilligen. Diese Entschädigung wird zur Hälfte für diejenigen heruntergesetzt, die die Stadt, in der die Tagung abgehalten wird, und ihre Vorstädte bewohnen. Hierzu haben fortschrittliche Deputirte einen Verbesserungsantrag eingebracht. Die Jahresentschädigung wird auf 6000 Franks erhöht; auch wird den Deputirten freie Eisenbahnfahrt zwischen ihrem Wohnsitze und dem Orte der Tagung bewilligt. Für jede versäumte Sitzung werden von der Jahresentschädigung 30 Franks abgezogen, welche der Hülfskasse für die Invaliden der Arbeit zufließen. Obwohl die belgische Deputirtenkammer nur viermal in der Woche je dreistündige Sitzungen abhält, erscheinen die meisten Volksvertreter nur in denjenigen Sitzungen, in denen wichtige Abstimmungen vorgenommen werden.

Frankreich.

C Paris, 12. Juni Die siamesischen Zwischenfälle haben wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf M. de Lanessan gezogen und die Ansicht eines großen Theiles der Pariser Presse geht dahin, daß es nicht überflüssig sei, zu untersuchen, was sich eigentlich unter dem unerschütterlichen Optimismus des General-Gouverneurs von Indien sich verbürge. Es sind gerade nicht die wenigst vornehmen und angesehenen Blätter der französischen Hauptstadt, welche jetzt zum so und so vielen Male irgend welche Maßregeln gegen M. de Lanessan verlangen, dessen Stellung schon so viele Male als erschüttert angesehen wurde, jedesmal aber fälschlicher Weise. In der That giebt es gegenüber der Persönlichkeit Lanessans auch bei objektivischer Beurtheilung Gründe genug zu berechtigten Klagen, und die Feinde des indischen General-Gouverneurs haben alle den Vortheil für sich, daß, wenn sie gegen ihn auftreten, sie jedesmal mit vollem Recht im Namen und Interesse des Vaterlandes zu sprechen beanspruchen. Die Bewunderung für sich, an welcher er sich selbst begeistert, treibt M. de Lanessan an, hartnäckig an Alle, bei denen seine Hand im Spiele ist, nur die guten Seiten zu sehen und systematisch alles zu verbergen, was die französische Regierung zu zweifeln an seinem Genie veranlassen könnte. Dieses Zufriedensein mit sich selbst und diese Entschlossenheit nichts zu sehen und nichts zu hören, wenn die Ereignisse oder die von allen Seiten kommenden Protestationen seine Berechnungen der Versicherungen zerstören, machen den indischen General-Gouverneur fast zu einem nahen Verwandten Pongloß.

Man wirft M. de Lanessan vor, er habe sich um die Unternehmungen und Pläne der Siamesen noch nie große Sorgen gemacht, d. h. überhaupt noch nie bekümmert, solche „Zwischenfälle", — wie er selbst ernstere kriegerische Ereignisse nennt, sind in seinen Augen nichts anders als unvermeidliche Störungen des Lebens in den Kolonien; und wenn einige Deputirte oder Minister über diese klassische Ruhe dennoch etwas ängstlich zu werden scheinen, so beruhigt Herr de Lanessan dieselben sofort auf telegraphischem Wege. Seine begabtesten Mitarbeiter waren ohne Ausnahme über den hartnäckigen Optimismus ihres Chefs ebenso wie über einen gewissen Mann an weitem klarem Blick und ein, an Despotismus erinnernde Autoritätsgelüste erstaunt. Es ist nicht schwer, Namen bekannter und gegenwärtig hochangesehener Männer in Frankreich zu nennen, welchen es die obengenannten Eigenschaften des indischen General-Gouverneurs unmöglich machten, längere Zeit als Untergebene mit ihm zusammen zu arbeiten, so der Admiral Fournier, der General Rette, der oberste Resident in Annam, Hektor, der Gouverneur-Lieutenant von Conchinchina, Danel, und manche Andere.

Die Gegner Lanessans sind besonders über einen Umstand erbittert, nämlich, daß dieser erst im Augenblick, als er nach bescheidenen rastlosen Arbeiten sich eine sichere und hohe Stellung erworben hatte, das unangenehme und geradezu verderbliche Wesen seines Charakters offen und ungenirt herauskehrt. Die Pariser Blätter erinnern oft an die bescheidenen Anfänge Lanessans, der als bücherschreibender Arzt und Naturforscher froh war, wenn ihn seine Verleger anständige Honorare bewilligten und die illustrirten Witzblätter von Paris stellen Lanessan sehr oft, einige Bücher unter dem Arm, mit einem Verleger um das Honorar feilschend dar, und auf der anderen Seite auf dem Divan eines indischen Salons ruhig schlafend, während vor den Thoren des Palastes wilder Aufruhr tobt.

Paris, 13. Juni. In einer heute Nachmittag stattgehabten, von 2000 Kutschern besuchten Versammlung wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Heute haben nur wenige Kutscher die Arbeit eingestellt.

Paris, 13. Juni. Gestern Abend wurde in der Arbeiterbörse die Jahresfeier des Tages ihrer Gründung durch eine große Reunion gefeiert. Nahezu 400 Arbeitersyndikate waren vertreten und erklärten übereinstimmend, daß sie den gesetzlichen Vorschriften über die Syndikate keine Folge leisten würden. Sollte die Regierung bei der Forderung des Seine-Präfekten beharren, so sei sie für die unausbleiblichen Folgen solcher Aufreizung der Arbeiterklassen verantwortlich zu machen.

Marseille, 9. Juni. Der französische Postdampfer „Taygete" ist von Westafrika mit 81 Passagieren hier eingetroffen; die meisten sind Verwundete oder Kranke des Dahome-Expeditionskorps. Unter den Angekommenen befinden sich der Oberstlieutenant Gouard, welcher Generalstabschef des Generals Dodds während des Feldzugs war, der See-Artillerie-Kapitän Le Bigot, der Hauptmann Aigrot, der Spahis-Hauptmann Chatel-Perron, der zum großen Theile die Topographie von Dahome verzeichnet hat, und andere Offiziere. Aus den Mittheilungen dieser Offiziere geht hervor, daß die Lage in Dahome viel zu wünschen übrig läßt. Weit entfernt davon, daß Behanzin unschädlich gemacht wäre, erhebt er sich im Gegentheil von neuem und hält die französischen Truppen unausgesetzt in Athem, sodaß nahezu täglich mehr oder weniger ernste Scharmützel zu verzeichnen sind. Natürlich erschöpften diese unaufhörlichen Plackereien die Mannschaften und es mußten schließlich fliegende Kolonnen von je 75 senegalesischen Tirailleurs gebildet werden, denen 30 Europäer beigegeben sind, um die Nachbarschaft der Militärposten zu säubern. Diese Truppen zogen am 5. Mai ins Feld und von da ab datiren die inzwischen gemeldeten Kämpfe. Wenn die für zehn Tage mitgenommenen Lebensmittel erschöpft sind, kehren jene Kolonnen zur Erneuerung der Lebensmittel zurück, nur scheint der Transport nach dem Innern eine sehr schwere Aufgabe zu sein, da oft nicht einmal die nöthige Trägerzahl aufzutreiben ist. Man wird übrigens auf diese Art zu einem Ende der Feindseligkeiten nicht kommen, wie einer der Offiziere erklärte. Behanzin will sich ebensowenig ergeben, als sich einer Verbannung unterwerfen, und so lange der König seine Freiheit besitzt, wird keine Ruhe sein. Wenn er Unterhandlungen zu führen geneigt ist, so können diese nur auf Grundlage der Zurückerstattung mindestens eines Theiles seines Reiches geführt werden. Dies hieße aber das Ansehen Frankreichs vernichten; der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Sachlage würde der sein, eine neue Heereskolonne zu bilden und wie zuvor auf Abome, so jetzt auf Agony zu marschieren. Alle bisher erfolgten Unterwerfungen der verschiedenen Stämme müßten mit größtem Mißtrauen betrachtet werden und es sei, mit Ausnahme der Toffanis, welche alles Interesse haben, sich auf französischer Seite zu halten, die ganze Bevölkerung von Dahome ein unversöhnlicher Feind der Eroberer, und warte nur auf die erste Gelegenheit, um sich aufs neue zu erheben.

Anläßlich der derzeitigen Berathungen der Accise-Taxen unserer Stadt hat die Mehrheit unseres sozialdemokratischen Gemeinderathes das Bier als einen Luxusartikel erklärt und die Abgabe von 14c für das Liter aufrecht erhalten. Wir bezahlen also nach wie vor das Viertel mit 35c. Unter derartigen Verhältnissen ist das Biertrinken freilich Luxus.

Italien.

Rom, 12. Juni. Kammer. Der Unterstaatssekretär Ferrari beantwortete eine Anfrage Barzilai's, welcher die Anschauungen der Regierung über die jüngsten Erklärungen Kalnoky's zu erfahren wünschte. Ferrari führte aus, in den Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Kalnoky seien zwei Punkte hervorzuheben, der eine, durch welchen die Tripelallianz als ein mächtiger, seinem Wesen nach jedoch friedlicher Bund bezeichnet würde, der gegen Niemand gerichtet sei, und der zweite Punkt, der sich als eine Folge des ersten darstelle und die Besserung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland betonte. Daß dieses die den Erklärungen Kalnoky's zu gebende Auslegung sei, beweise die sorgfältige Art, womit Kalnoky am 6. Juni im Budgetausschusse der österreichischen Delegation seinen Gedankengang präzisirt habe. Diese Interpretation enthalte nichts, was nicht in Uebereinstimmung mit der italienischen Politik wäre, welche gerade, weil sie auf die finanzielle und wirthschaftliche Wiederaufrichtung des Landes gerichtet sei, jedes friedliche Anzeichen nur mit Befriedigung als eine Wohlthat begrüßen könne. Nach dem Urtheil der italienischen Regierung über die Erklärungen Kalnoky's bilden dieselben ein sehr friedliches Symptom in der gegenwärtigen politischen Lage Europas.

Rom, 13. Juni. Kriegsminister Pelloux vertheidigte gestern in ausführlicher Rede den Zustand der Armee und erklärte, ein Reduzirung der Armeekorps wäre gleichbedeutend mit dem militärischen und politischen Verfall Italiens; die Armee habe sich niemals in besseren Verhältnissen als gegenwärtig befunden. Wenn auch die Neubewaffnung noch nicht durchgeführt wäre, so dürfte Italien bei plötzlichem Ausbruch des Krieges doch vollständig beruhigt sein, da das Vetterli-Gewehr eines der besten Gewehre der Welt sei. Alles befinde sich in vortrefflichstem Zustande.

Rom, 13. Juni. Bei Beginn der heutigen Kammersitzung warf ein gewisser Giuseppe Cibo aus Savoyen, ein entlassener Beamter des Kriegsministeriums, ein Packet Schriftstücke von der Gallerie herab, wobei er rief: „Uebet Gerechtig-

keit." Cibo wurde festgenommen, aber nachdem er verhört worden war, wieder freigelassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Juni. Die Kommandanten und Offiziere von S. M. Kadetten-Schulschiffen „Stosch" und „Stein" sind heute vom deutschen Gesandten dem König und dem Kronprinzen vorgestellt worden.

Christiania, 13. Juni. Die Aussagen der drei heute vorgeladenen Marine-Offiziere über die in Horten im Mai vorgenommene Ausrüstung von Torpedo- und Kanonenbooten ergaben keine neuen Momente. Bezüglich des Vorganges mit Waffen der Marine im Jahre 1884 erklärte der Arsenal-Verwalter Saade, daß sämmtliche Gewehre und Pistolen der Marine in Christiania unbrauchbar gemacht worden seien durch Abschraubung gewisser Theile, die in Kisten gepackt worden seien. Der Befehl dazu sei von dem Wehrdepartement ausgegangen. Der ehemalige Marineminister Johansen, welcher gleichfalls vorgeladen war, sandte eine ärztliche Bescheinigung ein, daß er verhindert sei zu erscheinen. Zugleich ließ derselbe eine schriftliche Erklärung überreichen, worin ausgeführt wird, der Vorgang mit den Marine-Waffen habe theils seine Ursache in den allgemeinen unruhigen Zuständen im Jahre 1884, theils habe es sich dabei um Versehen untergeordneter Beamten in Horten gehandelt, gegen welche kriegsgerichtlich vorgegangen sei. Alle vorgeladenen Personen hoben hervor, daß die Angelegenheit ganz unerheblich gewesen sei und daß die Gewehre in kürzester Frist wieder in Stand gesetzt werden konnten.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juni. Das Oberhaus nahm heute die Bill betreffend die Ausführung des temporären Abkommens mit Rußland über den Robbenfang im Behrings-Meere in dritter Lesung an.

Unterhaus. Bei der Berathung des § 4 der Homerule-Bill, durch welchen die Befugnisse der irischen Legislatur bezüglich des Erlasses von Gesetzen beschränkt werden, wurde ein Amendement H. Foster, daß sich diese Befugniß nicht auf die Bewilligung von Staatsgeldern für gewisse Zwecke erstrecken solle, von dem Premierminister Gladstone bekämpft und mit 269 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Ein von Bartley beantragtes Amendement, wonach die irische Legislatur befugt sein sollte, Gesetze über die Dotirung von Konfessionen zu erlassen, wurde gleichfalls von der Regierung bekämpft und ohne Abstimmung abgelehnt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Amendement Henry James, wonach die Befugnisse der irischen Legislatur sich nicht auf die Verfügung über das Eigenthum für wohlthätige, fromme oder religiöse Zwecke erstrecken sollte, mit 187 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

Rußland.

Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen, von der schon wiederholt die Rede gewesen ist, scheint jetzt beschlossene Thatsache zu sein. Der „Voss. Ztg." wird hierüber gemeldet:

„London, 13. Juni. Nach einer Petersburger Drahtmeldung des „Daily Chronicle" wird die Verlobung des Zarewitsch mit Prinzessin Alix von Hessen demnächst amtlich kundgemacht. Die Prinzessin werde nach ihrem Uebertritt zur griechischen Kirche die Namen Alexandra Feodorowna erhalten. Unter den Nationalisten und Panslavisten in Rußland hat die Verlobung des Thronfolgers mit einer deutschen Prinzessin eine große Enttäuschung erzeugt."

Der Großfürst-Thronfolger ist am 18. Mai 1868, Prinzessin Alix von Hessen, die jüngste Schwester des regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, am 6. Juni 1872 geboren. Von den Schwestern der Prinzessin Alix ist Prinzessin Irene die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen, während Prinzessin Viktoria an den Prinzen Ludwig von Battenberg, den Bruder des ehemaligen Bulgarenfürsten, Prinzessin Elisabeth an den Großfürsten Sergei Alexandrowitsch von Rußland vermählt ist.

Petersburg, 13. Juni. Der „Stand."-Korrespondent in Odessa drahtet nach London, daß mehrere russische Offiziere, die als Instrukteure für das persische Heer berufen wurden, sich am Sonnabend nach Persien begaben.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juni. Prinz Ferdinand verlieh dem Bürgermeister Petkow das Großoffizierkreuz des Alexander-Ordens in Brillanten.

Griechenland.

Die Eröffnung des Kanals von Korinth wird vom saronischen Meerbusen aus stattfinden. Nach dem für diese Feierlichkeit entworfenen Programm wird sich die königliche Familie an Bord eines Kriegsschiffes, von den übrigen an der Feierlichkeit theilnehmenden Schiffen begleitet, von Athen nach Isthmia begeben. Nach der Eröffnungs-Feierlichkeit sollen sämmtliche erschienenen Schiffe den Kanal hin- und zurückfahren. Den Abschluß wird ein von der Kanalgesellschaft in Isthmia zu gebendes Frühstück bilden, an welchem auch der König theilnehmen dürfte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juni. Als Kuriosum wollen wir mittheilen, daß die „Voss. Ztg." in einem Tableau der zu den Reichstagswahlen aufgestellten Kandidaturen für Stettin neben Brömel, Munckel, Herbert und Förster den Ober-Regierungs-Rath Reitzenstein als Kandidat der Konservativen und Nationalliberalen verzeichnet. Hoffentlich wird die „Voss. Ztg." damit hier keine Stimmen-Verwirrung erregen.

— Aus dem Rechnungsabschluß der pommerschen Feuer-Sozietät für das Jahr 1892 entnehmen wir folgende Angaben: Gesammt-Einnahme 2 645 053,57 Mark. Gesammt-Ausgabe 3 252 643,74 Mark, mithin ergiebt sich eine Minder-Einnahme von 607 590,17 Mark. Der Geschäftsbezirk erstreckt sich auf 31 Kreise mit 77 Städten, 2024 Gutsbezirke, 2123 Landgemeinden, in welchen auf 82 105 Grundstücken oder Gehöften 285 727 Gebäude versichert waren. Die Versicherungssumme am Schluß des Jahres betrug 701 674 530 Mark gegen das Vorjahr mehr 17 613 080 Mark. Die Beiträge betragen durchschnittlich von der am Schlusse 1892 laufenden Versicherungssumme bei den Gebäuden 2,74 Prozent gegen 2,77 Prozent im Vorjahre, bei den Mobilien 2,29 Prozent gegen 2,26 Prozent im Vorjahre. An Brandschäden sind 1892 541, gegen 429 im Vorjahr vorgekommen. Die Gesammtkosten der Brandschäden stellen sich auf 2 461 775,56 Mark und betrugen im Durchschnitt beim Immobiliar 3,55 Prozent der laufenden Versicherungssumme und 129 Prozent der Beträge; beim Mobiliar 3,23 Prozent der laufenden Versicherungssumme und 141 Prozent der Beiträge. Abgebrannt bezw. beschädigt sind im Ganzen 1489 Gebäude. Durch die große Anzahl von Bränden, bezw. durch die Höhe der Entschädigungssummen haben sich im vergangenen Jahre besonders hervorgethan die Kreise: Bütow am 4. April in Tangen, Schaden 53 025,88 Mark; Kammin am 8. Juni in Schützendorf, Schaden 36 200,04 Mark; am 8. August in Jassow, Schaden 33 992 Mark; am 8. September in Zoldekow, Schaden 72 513 Mark; Naugard am 12. Juni in Hohenschönau, Schaden 30 390,50 Mark; Schlawe am 11. Juni in Friedensdorf, Schaden 39 611,40 Mark; am 17. September in Saatzig, Schaden 43 694,70 Mark; Pyritz am 23. August in Pölitz, Schaden 68 018,63 Mark; Grimmen am 25. August in Elmenhorst, Schaden 71 475,57 Mark; Neustettin am 9. September in Lodelin, Schaden 37,962 Mark; Stolp am 17. September in Selesen, Schaden 41 331,52 Mark; Randow am 28. Oktober in Bismark, Schaden 41 331,52 Mark; Belgard am 28. November in Vorbruch, Schaden 45 678,15 Mark. Die Entstehungsursache ist zurückzuführen in 7 Fällen auf erwiesene, in 173 Fällen auf vermuthete Brandstiftung, in 48 Fällen durch fehlerhafte Feuerungs- und Heizungsanlage, in 2 Fällen Schornsteinbrände, in 103 Fahrlässigkeit, in 1 Falle Selbstentzündung, in 1 Falle Unvorsichtigkeit beim Betriebe von Lokomobilen, in 99 Fällen Blitzschlag, in 23 Spielen mit Streichhölzern, während in 84 Fällen die Entstehungsursache unaufgeklärt geblieben ist. Die Gewitterschäden vertheilen sich 55 Mal in zündenden und 44 Mal in kalten Schlägen; die Entschädigung hierfür beläuft sich auf 412 572,94 Mark. Zur gerichtlichen Bestrafung haben gezogen werden können und sind bestraft worden wegen böswilliger Brandstiftung 15 Personen und zwar 8 Personen mit je 8, 6, 6, 5, 4, 3, 3 und 3 Jahren Zuchthaus und 7 Personen mit je 5, 2, 1½ Jahren, 1 Jahr, 1 Monat, 1 Jahr 6 Monat und 3 Monat Gefängniß; wegen fahrlässiger Brandstiftung 4 Personen. In einem Falle hat die gerichtliche Untersuchung wegen Geistesstörung des Brandstifters eingestellt werden müssen.

— Zum Diakonus der St. Marienkirche in Greifswald ist der Predigtamtskandidat Förster in Berlin gewählt.

— Den durch die Post beförderten Packetsendungen nach Rußland dürfen nach dem russischen Postreglement verschlossene Briefe nicht beigepackt sein. Wird bei der zollamtlichen Abfertigung in Rußland in einem Packet ein verschlossener Brief vorgefunden, so kommt, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, russischerseits ein Strafgeld von 2 Rubeln für je 1 Solotnik (etwa 4 Gramm) zur Einziehung.

* Gestern Abend gegen ½7 Uhr stieß am Bollwerk, nahe der Mittwochstraße, ein Wagen der Straßenbahn mit einem Rollwagen zusammen, wobei ersterer erheblich am Vorderperron beschädigt wurde.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

Elysium-Theater.

„Der alte Dessauer."

Findeisen's Operette „Der alte Dessauer" ist für Stettin keine Novität mehr, denn bereits im Stadttheater gelangte dieselbe unter Herrn Dir. Gluth zur Aufführung; dieselbe bietet manch ansprechende Melodie und ist im Ganzen nicht übel, aber um dieselbe wirksam zu gestalten, muß auf die Aufführung große Sorgfalt verwendet werden. Wenn wir gestern noch an dieser Stelle unsere große Freude über das treffliche Lustspiel-Ensemble des Elysium-Theater's aussprachen, so müssen wir heute mit derselben Offenheit unser Bedauern aussprechen über das in der Operette Gebotene. Selbst wenn man darauf Rücksicht nimmt, daß man bei einer Sommerbühne in den Forderungen nicht zu weit gehen darf, so war die gestrige Operetten-Aufführung doch einer Stettiner Bühne unwürdig. Die Besetzung der einzelnen Rollen war mangelhaft, der Gesang noch mangelhafter, am besten hielten sich noch Chor und Orchester. Es gäbe zu viel zu bemängeln, wollten wir auf Einzelheiten eingehen, aber den Rath möchten wir der Direktion geben, lieber auf Operetten-Vorstellungen zu verzichten, ehe dieselben in dieser Weise zur Aufführung gebracht werden. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Putbus, 12. Juni. Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie, Erzherzogin von Oesterreich, traf heute Abend 9 Uhr inkognito als Gräfin de Eppan hier ein. Nachdem Heringsdorf, Ahlbeck und Swinemünde heute besucht waren, ging die Reise von dort nach hier per Dampfer nach Lauterbach. Im hiesigen Hotel „Fürstenhof" wird übernachtet, morgen unser Ort und dann die anderen sehenswerthen Badeorte und Sehenswürdigkeiten unser Insel, Göhren, Binz, Jagdschloß, Saßnitz, Stubbenkammer rc. besucht. Darauf wird die Reise über Stralsund nach Schweden fortgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— In Frankfurt a. O. fand am Sonnabend Nachmittag auf dem alten Kirchhofe die Beisetzung des am 8. d. Mts. am Herzschlag verstorbenen Uhrmachermeisters Adolf Baltzer statt. Unter den zahlreichen Leidtragenden befand sich auch Ernst von Wildenbruch. Oberpfarrer Sydow hielt eine zu Herzen gehende Trauerrede; dann wurde der Sarg nach dem Baltzer'schen Erbbegräbniß übergeführt, wo Oberpfarrer Sydow die Leiche einsegnete und ein Gebet sprach. Als ein Sängerchor das Lied: „Auferstehn, ja auferstehn" gesungen hatte, trat Ernst von Wildenbruch an die Gruft heran und widmete seinem alten Freunde mit vor Rührung bebender Stimme einen Nachruf, in dem er ungefähr Folgendes sagte: „Adolf Baltzer! Ich will nicht von Dir gehen, ohne Dir Lebewohl gesagt zu haben, ohne vor der ganzen Welt bekannt zu haben, daß wir Freunde gewesen sind. Du hast es noch gehört und wußtest es, daß es wahr gewesen ist. Weil ich Jahre lang mit Dir zusammengelebt habe, weiß ich, was hier liegt. Mir ist heute, als würde ein Stück meines Lebens, als würde ein Stück meiner Jugend zu Grabe getragen. Möge es immer Männer in Deutschland geben, die Glück und Zufriedenheit in dem finden, darin Du sie gefunden hast. Sollte man Dir einst einen Leichenstein setzen, dann schreibe man nur die Worte darauf: „Hier ruht ein guter, ein edler Mensch."

— Ein schauervoller Mord in Lavillette versetzt ganz Paris in hochgradige Aufregung. Der Buchmacher Lestevaux lockte ein anständiges Mädchen unter Vorspiegelung eines Engagements in sein Zimmer, wo er ihm Gewalt anthun wollte. Obwohl er der Ueberfallenen dabei eine schwere Verwundung beibrachte und zwei Zähne ausschlug, wehrte sie sich verzweifelt, gab auch nicht nach, als er sie mit einem Revolver bedrohte. Lestevaux feuerte dann drei Schüsse auf das Mädchen ab und warf es aus dem Fenster. Trotz des Sturzes vom dritten Stock und der Schußwunden war das Mädchen noch am Leben und konnte über den Vorfall aussagen. Lestevaux wehrte sich, als Polizei und Hausbewohner in sein Zimmer eindrangen, wurde aber überwältigt und von Frauen furchtbar mißhandelt, deren Wuth man ihn nur mit Mühe entriß. Der Verbrecher hatte sich schon zweimal wegen Mordes von Frauenzimmern durch Fenstersturz vor Gericht zu verantworten gehabt, behauptete jedoch immer, sie hätten sich selbst hinausgestürzt, und er wurde in beiden Fällen freigesprochen.

— Nicht weit von Kairo fand am Abend des 10. Juni ein verzweifelter Kampf zwischen einer großen Schaar Zuchthäusler und ihrer Bewachung statt, der mit großem Blutvergießen endete. Das Zuchthaus in Turah, zwischen Kairo und Helnan gelegen, war jüngst eine Quelle der Beunruhigung für die Behörden. Organisirte Fluchtversuche von Seiten der Gefangenen waren in letzter Zeit an der Tagesordnung, und die Thatsache, daß die Polizei bestraft worden ist, weil sie in einem oder zwei Fällen die Flüchtlinge niedergeschossen hatte, machte die Zuchthäusler außerordentlich widerspenstig und aufsässig. Daraus erwuchsen natürlich Schwierigkeiten, die Disziplin aufrecht zu erhalten, bis dann schließlich am 10. Juni eine neue Revolte ausbrach, welche mit dem Entkommen von elf und dem Tode von neununddreißig Gefangenen endete. Die Insassen der Strafanstalt werden täglich schaarenweise in Steinbrüche auf der einen Seite der Eisenbahn geführt, wo sie arbeiten müssen und hier fand der Putsch unter einer Schaar von sechshundert Sträflingen statt, die von sechsunddreißig Gefangenwärtern bewacht wurden. Mit Einbruch der Dunkelheit kehrten sie, wie gewöhnlich, in Abtheilungen von je fünfzig Mann nach dem Gefängniß zurück und hatten eine Art von Hügelgebäude bei der Eisenbahnstation erreicht, als plötzlich die letzte Abtheilung sich die Ablenkung der Aufmerksamkeit der Wächter, die damit beschäftigt waren, die Leute gruppenweise über die Schienen zu führen, zu Nutze machten, unversehens über die beiden hintersten, ganz ahnungslosen berittenen Wächter herfielen und sie leicht überwanden. Sie wurden niedergehauen und ihrer Gewehre beraubt. Dann suchten die sämmtlichen fünfzig Gefangenen das Weite. Elf Wächter folgten ihnen nach, während die übrigen über die Köpfe des Hauptstammes der Gefangenen Salven abschossen, um sie einzuschüchtern und die drohende Emeute zu ersticken. Dieses Verfahren erwies sich als erfolgreich. Als die Flüchtlinge sahen, daß sie von den elf sie verfolgenden berittenen Wächtern bald eingeholt sein würden, da eröffneten sie mit den zwei erbeuteten Gewehren ein Feuer auf ihre Verfolger. Zwei Pferde tödteten sie und ihre Reiter machten sie kampfunfähig. Nun eröffneten die anderen neun Wächter das Feuer, und zwar mit verhängnißvollem Ausgang. Neununddreißig Gefangene fielen auf der Strecke, die übrigen elf entkamen unter dem Dunkel der Nacht.

Görlitz, 13. Juni. Wie der „Neue Görlitzer Anzeiger" meldet, ist in dem Dorfe Neugersdorf bei Bautzen die aus fünf Personen bestehende Familie des Malergehülfen Dreßler bei dem Brande eines Hauses in den Flammen umgekommen.

London, 11. Juni. Der „Kampf ums Bier" geht immer weiter, obwohl die Local Veto Bill, das Gesetz, das alles Unheil angerichtet hat, schon längst so gut wie begraben ist. Gestern erfochten die Temperenzler einen großen Sieg, ihre Kundgebung im Hydepark war eine der größten, die London bisher gesehen hat. Um 2 Uhr versammelten sich schon die ersten Vereine am Themsekai, um 4 Uhr traf die Spitze des auf 150,000 Theilnehmer geschätzten Zuges im Park ein, aber obgleich der Weg, der über Trafalgar Square und Piccadilly führte, ungeachtet des riesigen Verkehrs auf der einen Seite von der Polizei für die Demonstranten freigehalten wurde, waren um sieben Uhr die letzten Abtheilungen noch nicht vom Ausgangsort abgerückt. Der Zug bot ein ungemein farbiges Bild; da kamen die „Phönixsöhne" mit ihren Orden, Bannern und sonstigen Logenabzeichen, der Orden der „Rechabiter", die „guten Templer", Gewerkvereine, Sonntagsschulen, Missionsgesellschaften, Jünglingsvereine, barmherzige Schwestern, Sir Wilfrid Lawson und Lady Henry Sommerset, die Leiter der ganzen Temperenzbewegung, von einer theilweise berittenen Ehrenwache umgeben, da man nicht ohne Besorgnisse vor einem Angriff der Biertrinker war, die „Kreuz-Liga", demokratische Klubs rc. rc. Der Merkwürdigkeit halber sei noch die „Antipin-myrags-together-league" erwähnt, deren lobenswerthes Ziel es ist, Fabrikmädchen zum Nähen ihrer zerrissenen Kleider im Gegensatz zu dem üblichen Gebrauch von Stecknadeln anzuhalten. Etwa 150 Musikbanden brachten Leben in den Zug, der sich dem Auge als eine ununterbrochene Folge von Bannern darstellte. Diese Banner erzählen in ihren Bildern mit köstlicher Naivität alles, was das Volk bewegt; viele hatten natürlich auch Bezug auf die Temperenzbewegung. So wurde ein Thema mit Vorliebe behandelt: auf der Vorderseite „Mein Heim, als ich ein Trunkenbold war"; auf der Rückseite: „Mein Heim als Phönixbruder", im ersten Bild eine Darstellung des größten Elends, während auf der Kehrseite ein „vornehmer Herr" mit Zylinder, im schwarzen Rock, in einem behaglichen Zimmer auf dem Kanapee sitzt und im Bewußtsein seiner Gottähnlichkeit Thee schlürft. Auf einem anderen Banner steht ein betrunkener Strolch am Schanktisch, hinter dem die Wirthin zum Zapfer folgendermaßen spricht: „Wirf den schmutzigen Kerl in die Straßenrinne, sonst macht uns die Polizei noch Schwierigkeiten!" — „Frau Wirthin, er hat noch vier Pence in der Tasche." — „Ach so, dann frage, bitte, den Herrn, ob er nicht Lust hat, eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen!" — Und derartige Mäßigkeitspredigten in Bilderbogenform wurden mit einem Ernst, wie ihn nur ein fanatischer Engländer zur Verfügung hat, in hunderten von Exemplaren durch die Hauptstraßen paradirt. Recht lebhaft wurde es, als Sir William Harcourt, der Vater des umstrittenen Temperenzgesetzes, in Piccadilly an dem Zug entlang fuhr, während in entgegengesetzter Richtung ein Bierwagen mit mehreren der dicksten Brauknechte, die London aufzuweisen hat, kam. Das hätte beinahe eine Prügelei gegeben, da die Temperenzler streitbare Herren sind, die gleich vom Leder ziehen, wenn jemand anderer Ansicht ist als sie. Das ist auch der Grund, weshalb die wahre Mäßigkeit in England immer mehr zurückgeht; aber es wäre gefährlich, mit einem Temperenzler über die besten Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht streiten zu wollen.

New-York, 12. Juni. Heute früh ist ein größeres Gebäude, in der Montgomerystraße, in welchem 300 Schneider und Schneiderinnen von fünf Unternehmern beschäftigt werden, durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Eine Frau und zwei Männer, welche sich aus dem vierten Stock durch einen Sprung retten wollten, blieben todt. Mehrere andere erlitten bei dem Versuche sich zu retten schwere Verletzungen. Bisher sind fünf Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Wollberichte.

Der diesjährige Berliner Wollmarkt findet am 19. Juni auf dem Berliner Lagerhofe und der Brunnenstraße statt. — Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird Verladung der Wollen per Eisenbahn auf dem Lagerhof dringend empfohlen. Die Adresse des Frachtbriefes würde in diesem Falle zu lauten haben: „An die Berliner Lagerhof-Aktien-Gesellschafts-Station: Lagerhof bei Gesundbrunnen — zu Berlin". Für die Lagerung der Wolle sind pro 100 Kilo 2,50 Mark und für die Entladung und Einlagerung der per Lagerhofszweigbahn eintreffenden Wollen sind pro 100 Kilo 90 Pf. zu entrichten. Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juni. Wetter: Schön. — Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: O.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00, per Juni 157,00 G., per Juni-Juli 156,00 G., per Juli-August 158,00 bez., per September-Oktober 161,00 bis 161,50 bez., per Oktober-November 163,00 B.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 132,00—139,00, bez., per Juni 142,00 B. u. G., per Juni-Juli 142,00 B. u. G., per Juli-August 143,00 G., per September-Oktober 146,50 bis 147,00 bez., per Oktober-November 148,50 Brief und Geld.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152,00—159,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,00 bez., per Juni 70er 35,7 nom., per Juni-Juli 70er 35,7 nom., per August-September 70er 36,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 142,00, 70er Spiritus 35,7.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 153—156. Roggen 138 bis 140. Gerste 142. Hafer 158—164. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 35—39.

Berlin, 14. Juni.

Weizen per Juni 158,25 bis —,— Mark, per Juni-Juli 158,25 Mark, per September-Oktober 163,00 Mark.

Roggen per Juni-Juli 148,00 bis 147,50 Mark, per Juli-August 148,00 Mark, per September-Oktober 151,50 Mark.

Hafer per Mai 166,25 bis 150,75 Mark, per Juni-Juli 109,75 Mark, per September-Oktober 114,75 Mark.

Spiritus loko 70er 38,00 Mark, per Juni 70er 36,70 Mark, per Juli-August 70er 37,10 Mark, per August-September 70er 37,60 Mark.

Rüböl per Juni 49,10 Mark, per September-Oktober 49,40 Mark.

Petroleum per Juni 18,00 Mark.

Berlin, 14. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	100,60	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,50	Bredower Cement-Fabrik	91,50
Italienische Rente	92,00	Neue Dampfer-Compagnie	
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,75	(Stettin)	80,50
Ungar. Goldrente	96,10	Stett. Chamotte-Fabrik	
Rumän. 1881er amort.		Didier	201,00
Rente	97,80	„Union", Fabrik chem.	
Serbische 5% Rente	80,40	Produkte	134,00
Griechische 5% Goldrente	41,30	4½% Hamb. Hyp.-Bank	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,75	b. 1900 unk.	103,00
do. do. von 1880	98,60	Luctol 5% gar. Lod.-	
Mexikan. 6% Goldrente	72,60	Pr.-Obl.	58,25
Oesterr. Banknoten	165,80	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Banknoten Cassa	216,40	Disconto-Commandit	185,25
do. do. Ultimo	216,50	Berliner Handels-Gesellsch.	141,50
National-Hyp.-Credit-		Oesterr. Credit	176,60
Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Dynamite Trust	130,75
do. (110) 4%	102,80	Bochumer Gußstahlfabrik	118,50
do. (100) 4%	102,00	Laurahütte	100,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Harpener	120,50
V.—VI. Emission	113,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	101,30
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	109,90	Dortm. Union St.-Pr. 6%	83,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	153,00	Ostpreuß. Südbahn	76,40
Stett. Maschinenb.-Anst.		Marienburg-Mlawka-	
vorm. Möller u. Holberg		bahn	71,50
St.-Stamm-Akt. à 1000 M.	54,00	Mainzerbahn	110,25
do. 6% Prioritäten	[illegible]	Norddeutscher Lloyd	[illegible]
Petersburg kurz	215,70	Lombarden	43,75
London kurz	—,—	Franzosen	—,—
London lang	—,—		

Tendenz: ziemlich fest.

Paris, 13. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 12.
3% amortisirb. Rente	98,60	98,45
3% Rente	98,50	98,42½
Italienische 5% Rente	93,22½	93,20
4% ungar. Goldrente	97,00	97,06
III. Orient	69,55	69,65
4% Russen de 1889	99,70	99,80
4% unifiz. Egypter	101,40	101,47
4% Spanier äußere Anleihe	66,75	66,75
Convert. Türken	22,15	22,15
Türkische Loose	89,70	89,60
4% privil. Türk.-Obligationen	451,00	450,50
Franzosen	650,00	650,00
Lombarden	225,00	223,75
Banque ottomane	599,00	598,00
„ de Paris	663,00	663,00
„ d'escompte	146,00	147,00
Credit foncier	986,00	986,00
„ mobilier	133,00	133,00
Meridional-Aktien	662,00	662,00
Rio Tinto-Aktien	383,10	385,60
Suezkanal-Aktien	2673,00	2677,00
Credit Lyonnais	762,00	—,—
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	376,00	376,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,81
„ Wien k.	202,62	202,75
„ Madrid k.	430,50	429,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	108,10	108,75
Portugiesen	22,87	22,97
3% Russen	78,80	78,80
Privatdiskont	2,12	2 3/16

Hamburg, 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,82½, per August 19,22½, per September 17,47½, per Oktober 15,17½. Ruhig.

Hamburg, 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,00, per September 77,00, per Dezember 75,00, per März 73,50. — Ruhig.

Bremen, 13. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,85 B. — Baumwolle anziehend.

Amsterdam, 13. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 13. Juni. Bancazinn 53,25.

Amsterdam, 13. Juni, Nachmittags. Weizen per November 179. Roggen per Oktober 136.

Antwerpen, 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. u. B., per Juni —,— bez., 12¼ B., per Juli 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Antwerpen, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer steigend. — Gerste ruhig.

Paris, 13. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 21,20, per Juli 21,60, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,40. Roggen beh., per Juni 14,60, per September-Dezember 15,40. Mehl beh., per Juni 46,10, per Juli 46,60, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 49,00. Rüböl ruhig, per Juni 57,50, per Juli 58,00, per Juli-August 58,50, per September-Dezember 59,50. Spiritus ruhig, per Juni 46,75, per Juli 47,00, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Warm.

Paris, 13. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 49,50 bis 50,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 52,00, per Juli 52,50, per Juli-August 52,75, per Oktober-Dezember 43,75.

Havre, 13. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 96,00, per Dezember 94,00, per März 91,50. Behauptet.

London, 13. Juni. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 13. Juni. 96prozent. Javazucker loko 19,87, fest. Rübenrohzucker loko 18,87, fest. — Centrifugalzucker —.

Liverpool, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen ziemlicher Begehr, Mehl geschäftslos, Mais stramm. — Wetter: Schön.

Hull, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Schön.

Glasgow, 13. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ d.

Newyork, 13. Juni. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 72,25.

Schiffsnachrichten.

London, 13. Juni. Das englische Schiff „Pacific", welches am 16. Februar von Mauritius nach Bombay abgegangen ist, ist vermuthlich am 19. Februar im indischen Ozean mit allen an Bord befindlichen Personen untergegangen.

Wasserstand.

Stettin, 14. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 8 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5,47 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Juni. Am Hofe wird heute der Geburtstag der Kronprinzessin von Griechenland, Schwester des Kaisers, gefeiert.

An der gestrigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat auch der Reichskanzler Caprivi theilgenommen. Wie aus unterrichteter Quelle verlautet, wurde die Frage der Feststellung des Termines der Einberufung des Reichstags zusammen mit der Frage über die Anzahl der dem neuen Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen eingehend erwogen.

Die Berliner Studentenschaft ist insofern in die Wahlbewegung eingetreten, als von einem großen Theil derselben Flugblätter verbreitet werden, in welchen aufgefordert wird, für „den Lehrer mit dem warm patriotischen Herzen", Professor Ad. Wagner, gegenüber dem „politisch versteinerten" Rektor Virchow zu stimmen.

Kladno, 14. Juni. Der gestrige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen, trotzdem die Zahl der Streikenden bereits über 8000 Mann beträgt. Erst am Abend ist es zu Ausschreitungen gekommen, da die Streikenden einen Separatzug der Buschtehrader Bahn aufhielten, die Telephondrähte zerschnitten und durch Steinwürfe mehrere telegraphische Apparate zerstörten. Auf Bitte der Bergwerksverwaltung traf ein drittes Bataillon Infanterie ein, welches nach Rapitz zum Schutze der Schächte der Buschtehrader Bahn beordert wurde.

Luxemburg, 14. Juni. Ein von Paris mit 230 000 Franks entflohener Kassirer wurde hier mit seiner Frau verhaftet. Die Letztere trug noch 170 000 Franks bei sich.

Brügge, 14. Juni. Wie verlautet, hat die Stadt für den hiesigen Hafen 25 Millionen bewilligt, die Provinz trägt 2 Millionen Franks bei.

Paris, 14. Juni. Der Ausstand der Lohnkutscher nimmt große Dimensionen an. Heute verweigerten bereits vier- bis fünftausend Kutscher, den Dienst anzutreten. Diejenigen Kutscher, welche nicht den großen Kompagnien angehören, nehmen an dem Ausstande keinen Theil.

Cette, 14. Juni. Von den gestern vorgekommenen drei Cholerafällen sind zwei tödtlich verlaufen. Die abnorme Hitze dauert an und die Aerzte befürchten eine Ausdehnung der Krankheit.

Rom, 14. Juni. Gestern wurde gegen den Sohn des Senators Tonlango ein Haftbefehl erlassen. Es ist nämlich ein Brief aufgefunden worden, in welchem der junge Tonlango erklärt, von seinem Vater vier Millionen erhalten zu haben.

Lissabon, 14. Juni. Am Bord des französischen Schiffes „Ave Maria" brach zwischen portugiesischen und französischen Matrosen ein blutiger Streit aus, bei welchem zwei der letzteren verwundet wurden. Der französische Gesandte hat die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen.

London, 14. Juni. Sexton schrieb an den Sekretär seiner Partei, wenn er nur seinen eigenen Gefühlen folgen wollte, so würde er seine Entlassung aufrecht erhalten. Im Interesse der Partei indeß werde er seinen Posten wieder einnehmen, sobald der gegenwärtige Brief veröffentlicht sein wird.